

MARKUS BECKER
HAYDN Piano Sonatas



JOSEPH HAYDN (1732-1809)

Klaviersonate C-Dur / Piano Sonata in C Major Hob. XVI:21

1 Allegro	06:00
2 Adagio	06:12
3 Finale. Presto	03:07

Klaviersonate e-Moll / Piano Sonata in E Minor Hob. XVI: 34

4 Presto	04:14
5 Adagio	04:27
6 Vivace molto - innocentemente	03:20

Klaviersonate Es-Dur / Piano Sonata in E Flat Major Hob. XVI: 28

7 Allegro moderato	06:07
8 Menuet	03:42
9 Finale. Presto	03:25

Klaviersonate As-Dur / Piano Sonata in A Flat Major Hob. XVI: 46

10 Allegro moderato	07:29
11 Adagio	08:06
12 Finale. Presto	04:17

Klaviersonate F-Dur / Piano Sonata in F Major Hob. XVI: 23

13 Moderato	05:15
14 Adagio	05:35
15 Presto	03:48

Total Time 73:26

Recording: X 2015, NDR Hannover, Grosser Sendesaal
Recording Producer, Editing & Mastering: Florian Krentz
Recording Engineer: Helge Martensen
Recording Technician: Francesco Calcara & Markus Smaka
Piano Technician: Gerd Finkenstein (Steinway & Sons D)
Publisher: Universal Edition

© + © 2016 Deutschlandradio /
Avi-Service for music, Cologne/Germany
42 6008553369 5 · All rights reserved · LC 15080
GEMA · STEREO · DDD · Made in Germany
Design: www.BABELgum.de · Translations: Stanley Hanks
Fotos: © Irène Zandel · www.avi-music.de
www.deutschlandradio.de · www.markusbecker-pianist.de

A Co-Production with

Deutschlandradio Kultur



Für meine Jungs / To my Boys: Anton, Paul, Federico, Ferdinand und Oskar



HAYDN – KLAVIERSONATEN

Seit meiner Kindheit begeistern mich Haydns Klaviersonaten.

Es ist Musik, die sich nur scheinbar auf den ersten Blick erschließt. Zunächst wirkt Vieles klar und überschaubar; bei genauerem Hinsehen und längerer Beschäftigung – hörend und spielend – entwickelt Haydns Musik allerdings ein unendlich facettenreiches Eigenleben – sie wird immer plastischer und gleichzeitig geheimnisvoller, je länger man sich ihr zuwendet. Unerhörte Wendungen, plötzliche Einfälle, humoristische Assoziationen und überraschende Asymmetrien kennzeichnen Haydns Musik genauso wie lange Bögen und Entwicklungen, die das Klavier zum Singen bringen. Seine Musik ist Gesang und Sprache in enger Verbindung. In jedem einzelnen Satz von Haydns etwa sechzig Klaviersonaten tritt uns eine Persönlichkeit entgegen, ein unverwechselbarer, sehr detailliert geschilderter Charakter.

Lange wurde Haydn als Wegbereiter der Wiener Klassik, als künstlerischer „Papa“ von Mozart und Beethoven gesehen, seine Sonaten wurden reduziert auf die Funktion als geistreicher Unterrichtsstoff. Dabei wurde völlig überhört, wie differenziert und nuancenreich Haydn zu Werke geht. Vielleicht ist Haydn mehr noch als die großen Kollegen auf gute Interpreten angewiesen: ohne Klangfantasie, Gespür für musikalische Rhetorik und Phrasenbildung ist diese Musik nicht zu gestalten. Vor allem die Fähigkeit, das Klangbild von einem Moment auf den anderen zu verändern, das Stimmenverhältnis neu zu balancieren, wird vom Haydn-Spieler verlangt: Haydns barockes „Standbein“ – er kam 1732 zur Welt – zeigt sich in latenter Mehrstimmigkeit und dem Hang zur musikalischen Rhetorik. Dazu kommt eine große Bandbreite in der Artikulation – zwischen tiefem, singendem Legato und humoristisch überspitztem Staccato liegen hunderte von Graustufen.

Es ist nicht Beethovens Kraft und Dramatik, auch nicht Mozarts traumwandlerische Schönheit: Haydn schreibt zutiefst menschliche Musik mit einer Grundhaltung, die dem romantischen Humorbegriff sehr nahekommt: ein Abbild unseres Lebens mit allen Schönheiten, Abgründen, Hoffnungen, Verlusten, Dramen, Freuden – getragen von Leidenschaft und Ironie.

Wie Kinder einer Familie bilden die fünf Sonaten dieser Produktion für mich ein geschlossenes Ganzes, in dem jedes Mitglied seine besonderen Charakterzüge trägt und in der Gruppe eine persönliche Position einnimmt. Angesichts der Überfülle von wunderbar originellen und fantasievollen Sonaten war es nicht einfach, zu dieser Auswahl zu kommen.

C-Dur: Die Gezackte

Der erste Satz beginnt markant mit einem lebhaft-punktierten Rhythmus, der zunächst konsequent durchgehalten wird, dann nach und nach in 'weiche' Triolen übergeht. Diese Metamorphose geschieht so schleichend, daß man sie hörend und spielend kaum bemerkt. Ein Kompositionsverfahren, das an Bilder von M. C. Escher denken lässt. Das *Adagio* ist ein Beispiel für Haydns großartige Behandlung von Pausen: drei zweitaktige Phrasen, durch Pausen getrennt, dann eine Einheit von vier Takten lassen den Eindruck entstehen, die Musik sucht und findet zögernd zu sich selbst. Das Finale klingt streckenweise wie ein barockes Präludium und arbeitet mit raffiniert hintereinander gesetzten kleinteiligen Motiven.

e-Moll: Die Melancholische

Ein wunderbares Beispiel für den Brückenschlag vom Barock in die Romantik. Der erste Satz spielt mit den Erscheinungsformen von 6/8-Figuren, zunächst wie hingetupft, gleichzeitig drängend und zögernd – dann im großen gesanglichen Aufschwung. Ein melancholischer Schatten liegt über dem Satz. Das *Adagio molto* schwingt weit aus, mit einem großen Tonumfang, und mündet in ein großartiges Finale, das sich zwischen e-Moll und E-Dur abspielt: unser lustig/traurig-Schema reicht nicht aus, um Haydns Charakterisierungskunst zu beschreiben.

Es-Dur: Die Tänzerische

Selten hat ein Beginn so einen drive wie in diesem Kopfsatz: die Bassfiguren lassen die Musik tanzen.

Haydn lässt den Bass erst auf dem zweiten Schlag des Taktes beginnen, was der Musik Leichtigkeit und Vorwärts-Gerichtetheit gibt. Ganz auffällig hier die dichte Abfolge der Ereignisse, beispielhaft für Haydns Umschalt-Technik: drei Takte Tanz, drei Takte Empfindsamkeit, dann zwei Takte, die fast abrupt das Vergnügen beenden. Neubeginn und Entwicklung in andere Richtung, diesmal mit mehr Erfolg: ein ungeheurer Ideenreichtum wird hier aufgefächert, wie improvisiert. Dann ein Menuett als Mittelsatz, Haydn bleibt in Es-Dur. Die positiv-spielerische Ausstrahlung des Hauptteils gibt den kontrastierenden Rahmen für die dunkel-klagende Haltung des Trios, das nicht nur den Tanz unterbricht, sondern fast noch das Taktschema über den Haufen wirft. Das Finale ist eigentlich ein Variationensatz, der sich gelegentliche Ausflüge im Sinne einer Durchführung gestattet. Wie viele Haydn-Finalsätze hat auch dieser das Zeug zum Rausschmeißer, ist aber unglaublich fantasievoll durchgestaltet – als wenn Joseph Haydn mit einer Wünschelrute durch den harmonischen Garten spaziert.

As-Dur: Die Majestätische

Sofort wird klar, daß es sich hier um ein großformatiges Stück handelt. Acht Takte lang zelebriert sich As-Dur in voller Pracht, mit allen melodischen Möglichkeiten, Aufschwüngen, Verzierungs-Varianten. Die pulsierenden Achtel-Figuren der linken Hand setzen – wie schon in der Es-Dur-Sonate – erst auf dem zweiten Schlag ein, sie tragen die Musik nach vorn, statt sich schwer auf der 'Eins' niederzulassen. Großformatig auch der enorm einfallsreiche Durchführungsteil mit Ausflügen in den barocken Toccaten-Stil. Der *Adagio*-Satz, fast konsequent dreistimmig gehalten, ist eine grandiose Erzählung: Nachdem uns der erste Teil behutsam und eindringlich von Des-Dur nach As-Dur führt, beginnt die Durchführung mit einer harmonischen und satztechnischen Sonnenfinsternis: grüblerisch-dicht bleibt die Musik hier fast stehen. Rückblick ins Barock, Ausblick in die Moderne. Haydn. Das Finale geht über den witzig-spielerisch Gestus hinaus, der uns sonst von Haydn angeboten wird: es atmet die warme As-Dur-Luft des ersten Satzes, arbeitet im zweiten Teil sequenzierend und lehrt zum guten Schluss die Tonleiter das Fliegen.

F-Dur: Die Spielerische

Der erste Satz hat unter den hier ausgewählten Sonaten die klarste und am wenigsten getrübbte 'Persönlichkeit': spielerisch und fast naiv kommt er daher, mit komischen Einschüben, Sprüngen und angehängten Motiven am Beginn des zweiten Teils. Die Rechnung kommt im zweiten Satz: Im barocken *Siciliano*-Gestus, so tiefernst und eindringlich wie kaum ein anderer langsamer Satz. Befreiend wirkt das Finale mit seiner Abzählreim-artigen Metrik und den lustigen Intervallsprüngen in der Melodiestimme.

© Markus Becker

HAYDN – PIANO SONATAS

Haydn's piano sonatas have thrilled me since childhood.

This music may seem easy to grasp at first glance: so much seems clear and straightforward. However, once you take a closer look and spend more time playing and listening to Haydn's music, it develops an endless, multifaceted life of its own. It becomes more concrete and at the same time more mysterious. Unexpected turns of phrase, sudden occurrences, humorous juxtapositions and startling asymmetries are just as much a part of this music as its extended melodic arcs that make the piano sing. Haydn's music forms an intimate bond between song and speech. In each movement of the ca. 60 piano sonatas he wrote, we meet a personality, an unmistakeable character, evoked in detail.

Haydn was long viewed as the mere forerunner of Vienna Classicism – Mozart's and Beethoven's Papa, so to speak. His sonatas were mainly regarded as witty, useful pedagogical material. Several generations seem to have been unaware of his profoundly nuanced approach. Perhaps, however, Haydn's keyboard oeuvre might require even better interpreters than the works written by his towering colleagues. One cannot clothe this music in an adequate form without applying a great deal of fantasy in one's choice of timbres, along with a keen sense for musical rhetoric and careful regard for phrasing. Most of all, the Haydn performer should be able to modify the entire timbre effect and redistribute the balance among parts from one moment to the next. We must not forget that he was born way back in 1732: Haydn thus still had one foot in the Baroque age, as one can tell from the latent polyphony and frequent figures of musical rhetoric. His variegated types of articulation cover a wide spectrum: dozens of nuances fill out the range between Haydn's profound, songlike legato and his humorously accentuated staccato.

Here is not where we will find Beethoven's force and dramatic vigour, neither Mozart's ethereal beauty. Haydn wrote a music of profound humanity, with a basic outlook similar to what the German Romantics called "humour": a reflection of human life with all its beauties, unfathomable depths, hopes, losses, crises and joys, all shouldered with a large dose of passion and irony.

As if they were children of the same family, I regard these five sonatas as a unit: each figure has its own personal traits and plays an individual role within the group. Haydn's output contains such a multitude of wonderful, original, and inventive sonatas that it was not easy to come to this choice.

C Major, Hob. XVI/21: the angular sonata

The first movement sets in incisively: at first, an animated dotted rhythm is consistently maintained, then it gradually resolves into smoother triplets. The transformation is subtle and almost unnoticeable, a composition technique that resembles M. C. Escher's optical illusions. In the *Adagio* we find a good example of Haydn's remarkable treatment of musical rests: three two-bar phrases are separated by rests, then another four-bar unit gives the impression that the music is hesitantly trying to 'find itself'. The finale occasionally sounds like a Baroque prelude; it takes several miniscule motifs and arranges them in imaginative succession.

E Minor, Hob. XVI/34: the melancholy sonata

Here we have a wonderful example of music that bridges the Baroque and the Romantic styles. The first movement plays with different types of 6/8 figures: initially dabbling like a paintbrush, simultaneously urging and hesitating, the music launches into a grand, melodious upswing. Still, the entire movement is covered by a sort of melancholy veil. The *Adagio molto* goes far afield, covering a variety of different registers. It leads into a wonderful finale that oscillates between E Minor and E Major: our usual 'happy/sad' distinction could never adequately describe Haydn's rich detail in terms of characterization.

E Flat Major, Hob. XVI/28: the dance-like sonata

Seldom does a sonata set in with so much momentum: the bass figures make the music dance. Haydn writes the first bass note on the second beat, which propels and lightens the music at the same time.

Musical events follow one another in amazingly close range, providing a good example of Haydn's 'switching technique': three bars of dance, three bars of heartfelt emotion (*Empfindsamkeit*), and then two bars which abruptly put a stop to all the fun. The music nevertheless embarks on a new beginning and a new direction, this time with greater success – deploying an impressive variety of ideas, and sounding almost improvised. A minuet serves as the sonata's middle movement, and Haydn remains in E Flat Major. The main section's positive, playful allure contrastingly surrounds the trio section's dark, plaintive mood: the trio not only interrupts the dance, but almost dispenses with the minuet metre altogether. The finale is actually a theme with variations, with a couple of diversions akin to brief development sections. Like many other last movements in Haydn's works, this one indeed sounds like a band's jaunty final number to bid the audience farewell; at the same time, it is full of imaginative ideas, as if Haydn was combing through his garden of harmonies with a divining rod.

A Flat Major, Hob. XVI/46: the majestic sonata

Here it becomes immediately evident that we are dealing with a large-scale work. A Flat Major celebrates its own magnificence for eight bars, presenting a series of outbursts, melodic possibilities, and a variety of adornments. Just as in the E Flat Major Sonata, the throbbing quavers in the left hand set in on the second beat, thereby thrusting the music forward (instead of descending heavily upon the first beat). The movement also contains an extended development section brimming with amazing ideas and several excursions into Baroque toccata style. The *Adagio* movement, almost always in three-part texture, is a grandiose narrative. After the first section has cautiously, then vividly led us from D Flat Major to A Flat Major, the development sets in with a harmonic and textural 'eclipse of the sun': the music becomes dense and brooding, and almost stands still in its tracks. A glance back to the Baroque, a glance forward to 20th-century modernism: that's Haydn. The finale ventures far beyond the humorous, playful gesture he otherwise tends to offer: here, it breathes the warm A Flat Major air of the first movement, sequences

the harmonies in its second section and, to top it all, teaches scales to fly.

F Major, Hob. XVI/23: the playful sonata

Among all the sonatas selected for this CD, this one's first movement has the clearest, least clouded 'personality'. It almost sounds playful and naïve, with its humorous insertions and leaps, and with the attached motifs that introduce the second section. But we 'pay the bill' in the second movement: this one, in a Baroque *siciliano* mood, is more earnest and haunting than almost any other slow movement in Haydn. In contrast, the finale sounds like a joyful release, with comical interval leaps in the melody and a metre that sounds like a children's rhyme.

© Markus Becker

MARKUS BECKER Klavier

„Markus Becker ist als Virtuose unschlagbar, ein musikalischer Seelenmaler mit Verstand.“

Eleonore Büning in der *FAZ*

Markus Becker, 1963 in Osnabrück geboren, überzeugt heute im internationalen Konzertleben als Interpret der Klavierliteratur von Bach bis Rihm, als ideenreicher Programmgestalter und profilierter Künstler. Als Jazz-Improvisator ist er eine Ausnahmeerscheinung unter klassischen Pianisten.

Regelmäßig gastiert Becker u.a. beim Klavierfestival Ruhr, Schleswig-Holstein Musik Festival und beim Kissinger Sommer. Er musiziert mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem RSB Berlin, den Rundfunkorchestern des NDR, WDR und SWR, dem BBC Welsh Orchestra unter Dirigenten wie Claudio Abbado, Howard Griffiths, Michael Sanderling, Thierry Fisher. Die Kammermusikpartner von Markus Becker sind u.a. Albrecht Mayer, Nils Mönkemeyer, Adrian Brendel, Igor Levit, Sharon Kam und Alban Gerhardt. Markus Becker studierte bei Karl-Heinz Kämmerling und erhielt über viele Jahre wichtige Anregungen durch Alfred Brendel. Seit 1993 ist er Professor an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Hier betreut er eine Klasse von Ensembles und Pianisten und leitet den Master-Studiengang und das Institut für Kammermusik.

Beckers CD-Aufnahmen (EMI, Decca, Thorofon, cpo, Hyperion) erhielten dreimal den *ECHO-Klassik*, den Preis der Deutschen Schallplattenkritik und zahlreiche Auszeichnungen internationaler Fachblätter (*Gramophone*, *Fono Forum*, *Klassik Heute*, *BBC Music Magazine*, *American Record Guide*).

Als legendär gilt heute Beckers Gesamteinspielung des Klavierwerks von Max Reger auf insgesamt 12 CDs (Thorofon). Das *Fono Forum* urteilt über diese enzyklopädische Großtat: „Eine der seltenen wahrhaft großen Leistungen deutscher Pianistik der letzten fünfzig Jahre.“

www.markusbecker-pianist.de

MARKUS BECKER Piano

“As a musical virtuoso, Markus Becker is unbeatable – an intelligent creator of soulful musical portraits.”

Eleonore Büning, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*

Born in 1963 in Osnabrück, Markus Becker has convinced audiences and critics alike as a highly formative interpreter of piano literature from Bach to Rihm, an eminent artist on the international scale who is noted for his original programming choices. Exceptionally among classical pianists, he also stands out as a virtuoso jazz improviser.

Becker makes regular appearances at the Ruhr Piano Festival, the Schleswig-Holstein Music Festival and the Kissingen Summer Festival. Markus Becker has played with orchestras such as the Berlin Philharmonic, RSB Berlin, the radio symphony orchestras of the NDR, WDR and SWR in Germany, and the BBC Welsh Orchestra under such conductors as Claudio Abbado, Howard Griffiths, Michael Sanderling, and Thierry Fisher. Becker's chamber music partners include Albrecht Mayer, Nils Mönkemeyer, Adrian Brendel, Igor Levit, Sharon Kam and Alban Gerhardt. He studied with Prof. Karl-Heinz Kämmerling and received additional crucial guidance for many years from Alfred Brendel. Since 1993, he has been a professor at the Hanover Academy of Music, Theatre and Media, where he supervises a class of pianists and chamber ensembles, oversees the Masters Degree department, and directs the Chamber Music Institute.

With his CD recordings, Becker is the three-time winner of the *ECHO-Klassik* award as well as the German Critics Choice Award, along with a number of further distinctions from the international music press (*Gramophone*, *Fono Forum*, *Klassik Heute*, *BBC Music Magazine*, *American Record Guide*).

Becker's recording of Max Reger's complete piano works on 12 CDs (Thorofon) is already considered legendary. *Fono Forum*'s assessment of this encyclopaedic feat: “One of the rare and truly major achievements of German piano artistry in the past 50 years.”

www.markusbecker-pianist.de